



Ein Foto aus der Aufbaugeschichte: Harald Krüger zwischen kleinem Natoureaum auf der Gartenbahnanlage und dem Originalbau im Rücken.

Ein Haus voller Leidenschaft

Geburtstag Das Elster-Natoureaum existiert seit 15 Jahren. Der Heimatverein Maasdorf hat 25. Geburtstag gefeiert. Grund genug, an beide Anlässe zu erinnern. *Von Frank Claus*

Wissen Sie, liebe Leser, eigentlich noch, weshalb das Natoureaum in Maasdorf ein „o“ im Namen trägt? Das ist schnell erklärt. Die Maasdorfer hatten sich schon vor dem Jahr 2000 mit dem Gedanken getragen, das alte, sanierungsbedürftige, verbaute und energetisch katastrophale Gemeindeamt samt Jugendclub umzubauen. Entstehen sollte ein Dorfgemeinschaftshaus für eine vielfältige Nutzung. Ein Haus also, die mit dieser Zweckbindung so oder ähnlich in vielen Dörfern Brandenburgs wie Pilze aus dem Boden schossen.

Ein Tipp, der goldwert war

Und dann kam das Jahr 1999. Maasdorf wurde im Kreiswettbewerb schönsten Dorf und hatte sich damit für den Landeswettbewerb qualifiziert. Bei einem Rundgang der Landesjury haben die Maasdorfer vom Vorhaben berichtet und bei den teilnehmenden Ministeriumsvertretern Stirnrünzeln geerntet, wie der damalige Ortsbürgermeister Eckhard Lehmann berichtet. „Für solche Projekte kippen bei uns schon

die Antragsstapel um“, hieß es. Und einen Rat gab es auf den Weg: „Macht was mit Tourismus und Jugend!“

Das musste man den Maasdorfern nicht zweimal sagen. Fortan hieß der Projektantrag: „Tourismus-Service und Jugend-Centrum Maasdorf“. Dann ging plötzlich alles beschleunigt vonstatten. Die 595 000 Euro teure Investition konnte starten und wurde zu nahezu hundert Prozent gefördert. Auch weil Maasdorf in das neue Dorfzentrum noch die Feuerwehr integrierte und, Sie ahnen es, dem Naturgedanken und dem Tourismus einen wesentlichen Stellenwert gab. Da ist es dann, das „o“ im Namen des Natoureaums. Es verdeutlicht neben der Natur den Tourismus. Den Einfall hatte seinerzeit Heimvereinsmitglied Jens Thiere.

Viele Helfer packten mit an

Der Bau des Hauses war eine Geschichte voller Leidenschaft. Irgendwie beteiligte sich halb Maasdorf daran. Im September 2003 wurde das alte Gebäude abgerissen, zu Weihnachten des gleichen Jahres stand bereits der

Neubau. Firmen halfen, bis zu 30 Mitarbeiter waren über die damalige Arbeitsförderungsgesellschaft auf der Baustelle. Am 19. August 2005 wurde das Gebäude feierlich eingeweiht.

Doch das Haus sollte nur der Anfang sein. Es entstand die Idee zum Aufbau einer Gartenbahnanlage, die im Freien durch das Elbe-Elster-Land im Miniaturformat tuckern sollte. Noch einmal 450 000 Euro flossen nach Maasdorf. Eine alte Garage, die eigentlich abgerissen werden sollte, wurde zum Lok- und Materialdepot. Das Gebäude wurde mit einem Sandberg überschüttet, der seitdem den Namen Turmberg trägt. Im Inneren des Hauses hatten mit unglaublicher Hingabe Künstler Paul Böckelmann und Mitarbeiter wie Frank Höppner, Harald und Roland Krüger, um nur einige zu nennen, eine faszinierende Ausstellung zur Natur in unserer Heimat gestaltet. Heidrun Matthes, die Vorsitzende des inzwischen 25 Jahre alten Heimatvereins, organisierte, beschaffte Geld. Zu den aktiven Mitgestaltern wird Designer Uwe Schaffranietz. Eckhard Lehmann stellt am

19. August und damit exakt 15 Jahre nach Eröffnung – übrigens wieder an einem wunderbar sonnigen Tag – fest: „Wir haben aus einem drei Euro gemacht.“ Und er legt nach, dass das, was damals geschafft wurde, heute nur noch schwer vorstellbar sei. „Die Bürokratie zermürbt uns.“

Es sind viele Einwohner und Gäste, die sich die kurze Feierstunde nicht entgehen lassen. Kerstin Jahre, Leiterin der Touristinfo und heute für das Haus zuständig, nennt viele Namen, überrascht die Macher von einst und heute mit einem Präsent.

Broschüre zum Werdegang

Das schönste Erinnerungsstück macht sich der Heimatverein selbst: Er hat eine satt bebilderte, informative Broschüre zum Werdegang des Natoureaums erstellt. Nach dem Aufbau der Ausstellung zur Industrie- und Frühgeschichte lässt der Verein nicht locker: Die unbefestigte Außenfläche soll unter die Baggerschaufel kommen – im Winter zur Spritzeisbahn, im Sommer zur Veranstaltungsfäche (mit kleiner Bühne?) werden.